Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 75. Sonnabend, 30. März 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bevorrechtigte Anzeigen erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Ernst und Scherz an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Materialien oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Sinn des Osterfestes.

Wenn wir nicht unseren Kalender hätten und die Tage zählten und die Festtage rot anstrichen, dürfte schließlich ein Tag des Jahres wie der andere aussehen; mindestens die Tage des gleichen Jahreszeit würden sich gleichen wie ein Ei dem anderen. Aber wir Menschen haben das Bedürfnis, Rhythmus in unsere Arbeit und in unser Leben zu bringen. Wir brauchen Atempausen, wir brauchen Augenblicke konzentrierter Kraft, wir müssen auf der langen unabsehbaren Strecke unseres Lebensweges, dessen Hauptziel wir ja letzten Endes gar nicht kennen, Teilziele aufstellen, die wir deutlich vor Augen haben und deren Erreichung uns anzeigt, daß sich unsere Anstrengungen wirklich lohnen. Und deshalb teilen wir den an sich unteilbaren Fluß der Zeit mit willkürlichen Namen und Zahlen ein.

Und doch: nicht so ganz willkürlich ist diese Einteilung. Auch wenn die Natur sie uns nicht in allen Einzelheiten vormacht, so hat sie doch auch ihrerseits ihren großen Rhythmus, den regelmäßigen Takt, nach dem sich ihre großen Bewegungen vollziehen und nach dem sich die Harmonie ihrer Erscheinungen entfaltet. Wir sprechen von der „göttlichen Weltordnung" und meinen dabei das unerbittlich exakte Wirken der Naturgesetze, die uns gelegentlich so grausam vorkommen können, und an denen doch andrerseits die Möglichkeit der Existenz für das Universum, für den Makrokosmus ebenso hängt, wie die Existenz des winzigsten Lebewesens, des kleinsten Mikrokosmos. Ordnung im großen und Ordnung im kleinen, das ist das Wesen der Natur und des Lebens. Diese Ordnung prägt sich im regelmäßigen Wechsel der Jahreszeiten, im regelmäßigen Wechsel von Tag und Nacht aus. Vielleicht, daß es noch ungeheure gewaltige Perioden anderer Art im ewigen Ablauf der Zeiten gibt, Perioden von solchem Umfange, daß unser Menschenauge sie auch dann nicht entdeckt, wenn es mit geologischen Maßstäben mißt.

Wir können Melodien hineinhören in das regelmäßige Rollen der Eisenbahnräder, auf denen wir fahren, oder in das Sausen des Windes, und schon das Altertum sprach von „Sphärenmusik" angesichts der, nach ihren ewigen Ordnungen gleichmäßig steigenden und sinkenden Sterne. Durch das mehr oder weniger willkürlich Akzentuieren, auch eines gleichmäßig sich vollziehenden Ablaufs von Eindrücken und Erlebnissen machen wir uns überhaupt erst ihre Aufnahme, ihre Einprägung und ihre Beherrschung möglich. Wohl würden wir zur Not ein Jahr noch von dem anderen unterscheiden können, wenn wir nur diesen regelmäßigen Wechsel der Jahreszeiten hätten. Wie anders aber wird das Bild eines Jahres vor unserem Geiste lebendig, wenn wir an seine hohen Festzeiten, wenn wir an Weihnachten, an Ostern, an Pfingsten uns erinnern. Strahlend heben sich diese Tage aus dem sonst grau erscheinenden Einerlei heraus. Ostern kündet den beginnenden hoffnungsvollen Frühling, Pfingsten ist das Sinnbild des in voller Entfaltung schwellenden Frühsommers, Weihnachten läßt inmitten des kalten, starren Winters Lichter der Liebe und Freude und der Hoffnung leuchten. Freude bleibt schließlich doch immer der letzte Sinn unserer Fest- und Feiertage. Gewiß erinnern uns Karfreitag und Totensonntag auch an die Nacht- und Schattenseiten unseres Daseins. Wir haben auch solche Tage ernster Besinnung nötig. Aber in der Hauptsache gehört doch Freude zum Leben, Freude zur Arbeit. Und wenn einmal schwere Zeiten kommen, so haben wir wenigstens die Hoffnung auf neue Freude nötig, um trotz ihrer das Leben noch erträglich zu finden.

Frohe Ostern! Nun sind die Hoffnungen des Weihnachtsfestes, die uns Erlösung aus den Banden des Winters versprachen, schon halb erfüllt. Nun lacht wieder goldene Sonne, plätschern wieder silberne Wellen, und blühen die ersten bescheidenen Blümchen. Es beginnt der Aufstieg zur Höhe des Jahres. Die Liebe schwärmt, das Leben ist eine Lust, und alles bereitet sich vor, auf neues Werden und Wachsen, Geben und Empfangen. Das Osterfest ist in den Frühling mitten hineingestellt, um diesen seinen eigensten Charakter besonders zu betonen. Es konzentriert in sich und in seinem Namen, in seiner natürlichen, wie in seiner religiösen Bedeutung, die ganze unsagbare Fülle dessen, was Frühling, neues Leben und Auferstehungshoffnung einem Menschenherzen zu geben hat.

Tirpitz dankt Dr. Hugenberg.

* Berlin. (Telunion.) **Großadmiral v. Tirpitz** hat anläßlich der an ihn zu seinem 80. Geburtstag gerichteten Glückwünsche dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, **Dr. Hugenberg**, folgendes **Dankschreiben** zugehen lassen:

„Verehrter Herr Geheimrat! Durch Ihre freundlichen telegraphischen Glückwünsche haben Sie persönlich und die Leitung der Partei mich sehr erfreut. Dafür, wie aber vor allem für das herrliche, mich ganz überraschende Silbergeschenk und endlich die persönliche Teilnahme so hervorragender Mitglieder der Partei an meinem Geburtstage bin ich herzlich dankbar. Ich habe seit meiner Wahl in den Reichstag nach Kräften versucht, den hohen Zielen der Deutschnationalen Volkspartei zu dienen; wenn ich das heute nicht mehr kann, so bin ich doch mit allen meinen Wünschen bei Ihrer Arbeit, und ich hoffe nichts sehnlicher, als daß es Ihnen als Führer gelingen möge, alle wertvollen Kräfte der Partei zu einem entscheidenden Schritt auf der Bahn deutschen Wiederaufstiegs zusammenzufassen und erfolgreich einzusetzen. In bekannter Gesinnung Ihr aufrichtig ergebener gez. v. Tirpitz."

Der Meinungsstreit um die deutschen Jahresleistungen.

Erklärungen in der Sachverständigenkonferenz.

)(**Paris, 28. März. Die heutige Vollsitzung der Reparationskonferenz, die um 12 Uhr begonnen hatte, dauerte bis 1 Uhr. In ihrem Verlaufe haben die Delegierten der vier Hauptgläubigerländer Frankreich, England, Belgien und Italien eine formulierte Erklärung über die Ansprüche vorgebracht, desgleichen der Vorsitzende der Konferenz Owen Young, aber nur in seiner Eigenschaft als Vorsitzender und nicht als amerikanischer Delegierter. Diese beiden Vorschläge enthalten, wie ausdrücklich betont werden muß, keine Zahlen, sondern sind lediglich grundsätzliche Ausführungen, auf welchem Wege man am besten zur Diskussion über die Höhe der Reparationsverpflichtungen nach Ostern gelangen kann. Im Laufe des heutigen Tages werden beide Vorschläge schriftlich formuliert und sämtlichen Delegierten übermittelt werden, damit sie Gelegenheit haben, sie während der Osterpause zu prüfen. Die nächste Sitzung der Konferenz findet am Donnerstag, den 4. April, vorm. 11 Uhr statt.**

*

Die Diskussion über die Reparationszahlen.

)(Paris, 28. März. Ueber den Verlauf der heute vormittag abgehaltenen Vollsitzung der Reparationskonferenz berichtet Havas, Owen Young habe angesichts der Unterbrechung der Arbeiten während der Osterferien vorgeschlagen, **diese Frist dem Nachdenken zu widmen.** Diese Anregung sei angenommen worden und **die Sachverständigen würden ihre Ferien dazu benutzen, noch einmal das Wesentliche des Problems, das sie zu lösen hätten, ins Auge zu fassen und ihre Regierungen zu befragen.** Der Standpunkt jeder Delegation sei bereits schriftlich festgelegt worden und werde im Laufe des Nachmittags den verschiedenen Delegationen zugestellt werden. Diese Exposés würden also nicht die Form eines Memorandums annehmen, wie gewisse Pressenachrichten angekündigt hätten, sondern die Form von Separatnoten, in denen die bereits aufgestellten Grundsätze und die verschiedenen Anregungen niedergelegt würden. Diese Noten, die als Grundlage für die Errechnung der Anzahl und der Höhe der deutschen Annuitäten dienen und die andererseits die hauptsächlichsten Bedürfnisse der Gläubiger Deutschlands enthalten würden, hätten einen ausgesprochen vertraulichen Charakter. Ihr Bekanntwerden würde nach Aussage wohlunterrichteter Persönlichkeiten die im Gange befindlichen Verhandlungen beträchtlich behindern. **Am 4. April würde im Verlaufe der Vollsitzung sehr wahrscheinlich die eigentliche Diskussion über die Ziffern eingeleitet werden.**

*

Die allgemeine Lage.

Paris, 28. März. Die **Pressevertreter aller Länder** versammelten sich heute wieder zahlreich in den Räumen des Hotels „Georges V.". Denn nach den **hysterischen** Alarmmeldungen der französischen Zeitungen **erwartete** man eine äußerst kritische, zum mindesten aber eine ganz besonders wichtige Sitzung. Die Verhandlungen begannen erst um 12 Uhr und waren schon nach einer knappen Stunde beendet.

Nichts Außergewöhnliches ist vorgefallen.

Die Stimmung war, wie dem „B. T." gemeldet wird, trotz aller sachlichen Meinungsverschiedenheiten so freundschaftlich und ruhig wie am ersten Tage. Man besprach die Schaffung einer geeigneten Diskussionsgrundlage für die weiteren Verhandlungen über die Höhe der deutschen Jahresleistungen, die bisher nicht in direktem Verkehr zwischen der deutschen Delegation und den Sachverständigen der Gläubigerländer, sondern nur in persönlichen Unterredungen der einzelnen Gruppen mit dem Kommissionsvorsitzenden Owen D. Young vor sich gegangen waren. **Die französischen, englischen, italienischen und belgischen Delegationen legten einen gemeinsamen Vorschlag über die Prinzipien vor, auf Grund deren man am Donnerstag nach Ostern im Plenum die Ziffernfrage in Angriff nehmen will. Unabhängig davon teilte der Vorsitzende einen eigenen, also nicht offiziell von der amerikanischen Delegation ausgehenden Vorschlag mit, der demselben Zweck dienen soll.**

Zahlen sind, wie es heißt, in den beiden Gutachten nicht genannt worden, sondern es handelt sich offenbar nur um Grundlagen und Richtlinien allgemeiner Natur, die zur Errechnung von Ziffern führen sollen, beziehungsweise hinter denen die deutschen Sachverständigen eventuell die Umrisse gewisser Zahlungspläne erkennen können. Beide Vorschläge werden noch heute den deutschen und den übrigen Delegierten schriftlich vorgelegt werden, und man wird sich bemühen, in den Osterferien Klarheit darüber zu schaffen, ob man auf dieser oder jener Basis aufbauen kann oder aber ob Mittel und Wege gefunden werden müssen, um den weiteren Besprechungen auf andere Weise einen günstigen Ausgangspunkt zu schaffen.

Die gesamten Sachverständigen legten den größten Wert darauf, den Inhalt dieser beiden Vorschläge streng geheim zu halten, da sie befürchten, daß ihr Bekanntwerden eine große Gefahr für die harmonische Fortsetzung der Verhandlungen bilden könnte. Man kann also schon heute darauf hinweisen, daß alle Zahlen und sonstigen Einzelheiten, die etwa morgen unter dem Mantel der „einwandfreien Information" von der französischen Presse veröffentlicht werden sollten, der Autorität entbehren und nicht verdienen, ernst genommen zu werden. In den letzten Tagen waren immer wieder Ziffern von französischen Blättern lanciert worden, die sich als Erfindungen herausgestellt haben und den Anlaß dafür bildeten, daß sich in der Presse eine gefährliche Krisenatmosphäre ausbreitete. Die heutige Behauptung des „Matin", nach der man gestern nachmittag im Kreise der Gläubigerdelegationen einen sofortigen Abbruch der Verhandlungen erwogen haben soll, ist völlig aus der Luft gegriffen. Gewiß ist die Konferenz augenblicklich in ein kritisches Stadium getreten, und gewiß dürfen die großen grundsätzlichen Schwierigkeiten einer Einigung sowie die nach wie vor bestehenden Möglichkeiten eines erfolglosen Ausgangs der Sachverständigenbesprechungen nicht unterschätzt werden. **Aber man darf aus alledem nicht den Schluß ziehen, daß eine unmittelbare Gefahr droht.**

Die wochenlangen Verhandlungen, die zum Teil nicht einmal um streitbare Punkte gingen, haben offenbar doch gegenseitiges Vertrauen in ausreichendem Maße geschaffen, um die Young-Kommission gegen starke Püffe zu wappnen. Aus diesem Grunde scheint es auch kaum denkbar, daß selbst im ungünstigsten Falle Temperamentsausbrüche von irgendeiner Seite der Konferenz ein plötzliches Ende bereiten können. Die Sachverständigen sind sich der Größe ihrer weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Verantwortung gut bewußt, um erstens kein Mittel zur Einigung unversucht zu lassen, und um zweitens einen katastrophalen Ausgang, der für die nächste Zukunft keinerlei Hoffnung auf Verständigung läßt, zu vermeiden, selbst wenn sie die ihnen gestellte Aufgabe nicht im erhofften Sinne zu lösen vermögen. **Aus diesem Grunde ist es äußerst bedauerlich, daß die französische Presse, auf wessen Anordnung auch immer, die vermeintliche Unterstützung ihrer Delegation in Form einer verantwortungslosen Hetze betreibt.** Soweit ihre Manöver darauf berechnet sind, Deutschland Furcht einzujagen, bleiben sie ohne Eindruck, denn jeder, der zu der Pariser Konferenz ging, mußte wissen, daß sie nicht ohne schwere sachliche Differenzen und ohne häufige Krisen verlaufen werde. Ein solcher Krisenpunkt ist heute, vielleicht später, als man annehmen konnte, erreicht worden, und **jetzt handelt es sich in erster Linie darum, ruhig zu bleiben und im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der eigenen Sache weiter zu verhandeln.**

Vielleicht ist es sehr günstig für den weiteren Verlauf der Debatte, daß das Osterfest eine Erholungspause von einer Woche einschaltet, in der nicht nur die Sachverständigen neue Nervenkraft sammeln und einigen Abstand von den Dingen gewinnen können, sondern in der sich auch die öffentliche Meinung aller Länder wieder etwas entspannen kann. Die eigentliche Konferenz „zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage" und damit zur Festsetzung der deutschen Schuld wird erst nach Ostern beginnen. Bis heute hat es sich um Vorbesprechungen gehandelt, die neben offensichtlichen Mißerfolgen in bezug auf die Ziffernfrage auch ermutigende Erfolge gezeitigt haben, soweit es sich um die Form der eventuellen Reparationsregelung handelt. Für eine Frage, die seit vollen zehn Jahren die Sachverständigen und die Politiker aller Länder beschäftigt, ist eine Verhandlungszeit von sieben Wochen nicht lang, und wenn diese Zeitspanne noch keinen Konferenzerfolg gebracht hat, so besteht noch immer kein Anlaß, an den Aussichten auf eine Einigung zu verzweifeln.

*

Reparationen und interalliierte Schulden.

vdz. Berlin. In den letzten Tagen versucht die **französische Presse in sichtlicher Nervosität, die deutsche Delegation und die deutsche Oeffentlichkeit auf ein Gebiet zu locken, das zwar den Franzosen recht genehm wäre, das aber nach unserer Meinung nichts mit den Reparationen zu tun hat,** die doch den Gegenstand der Pariser Verhandlungen bilden sollen.

In der **französischen Presse** stellt man es nämlich so dar, **als ob es hauptsächlich darauf ankomme, die Kriegsschulden,** die die Alliierten untereinander gemacht haben, **samt und sonders Deutschland aufzubürden.** Das ist nicht der Sinn der Reparationen. Wir sollen den Schaden wieder gut machen, der den anderen durch unsere Kriegsführung erwachsen ist, nicht ihnen die Kosten bezahlen, die ihre Kriegsführung ihnen selbst verursacht hat. **Die deutsche Delegation hat sicherlich die gesamte deutsche Oeffentlichkeit hinter sich, wenn sie daher jeden Zusammenhang zwischen Reparationen und interalliierten Schulden ablehnt.** Aber auch abgesehen von dem fehlenden inneren Zusammenhang kann die Höhe der Verschuldung der anderen nicht für die Festsetzung der deutschen Zahlungen Ausschlag gebend sein. Es muß immer wieder betont werden, daß **die Gesamtsumme sich nur nach der Leistungsfähigkeit Deutschlands** richten kann.

Im übrigen jonglieren die Franzosen wieder mit allen möglichen imaginären Zahlen. So hat z. B. die französische Presse **die Kosten des Wiederaufbaues in Frankreich früher auf etwa 83 Milliarden Franken geschätzt. Jetzt heißt es plötzlich, der Wiederaufbau habe Frankreich zweihundert Milliarden gekostet.** Wenn die Franzosen diese Frage weiter verfolgen, dann dürfte sich für die Sachverständigen vielleicht auch die Notwendigkeit ergeben, zu erörtern, **was Deutschland für den französischen Wiederaufbau bereits geleistet hat.** Bei einer solchen Erörterung wird sich aber dann ergeben, daß **längst 83 Milliarden Franken von uns geleistet worden sind.**

SLUB Wir führen Wissen.